

Lausitzer Zeitung

u e b ft

Görlitzer Nachrichten.

Vierteiljähriger
Abonnements-Preis
für Görlitz 15 Sgr.,
durch alle Königl. Post-
Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Expedition:
Langestraße No. 185.

No. 108.

Görlitz, Donnerstag den 15. September.

1853.

Deutschland.

Berlin, 10. Sept. Se. Majestät der König wird sich morgen Nachmittags nach aufgehobener Tafel von Sanssouci nach Müderdorf begeben, um den Manövern des Garde-Corps und dritten Armee-Corps beizuwohnen. Heute früh sind sämtliche Truppen des Garde-Corps von hier abgerückt und haben, in der Gegend von Bogelsdorf concentrirt, Cantonirungs-Quartiere bezogen. Die großherzoglich mecklenburg-schwerin'schen Truppen, welche gestern Nachmittags hier eintrafen, sind gleichfalls mit ausgerückt und operiren mit dem Garde-Corps gemeinschaftlich. Letzteres bildet das Westcorps, die Truppen des dritten Armee-Corps das Ostcorps.

— Die Cholera ist noch nicht im Abnehmen; bis zum 8. September sind zusammen 298 Personen an derselben erkrankt, in Behandlung befinden sich noch 187.

— Der Prozeß gegen den Kaufmann Mielitz, in dessen Geschäftslokal auf der Spandauer Straße No. 76. hier bekanntlich Feuer ausbrach, ist nunmehr beendet und der Angeklagte, einstimmig für schuldig erkannt, zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe, welcher noch eine zehnjährige Beaufsichtigung durch die Polizei folgen soll, verurtheilt worden.

Berlin, 12. Septbr. Se. Maj. der König werden am Mittwoch Nachmittags wieder hier eintreffen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird sich am 21. zu den Manövern nach Dlmütz begeben.

— Den österr. Manövern zu Dlmütz wird auch Se. Majestät der Kaiser von Rußland beizuwohnen. Se. Majestät werden am 21. d. M. — nach einer andern Quelle am 24. — in Dlmütz eintreffen.

— Der General v. Radowiz ist von dem Könige eingeladen worden, dem Herbstmanöver beizuwohnen, kann aber seines Gesundheitszustandes wegen dieser Einladung nicht nachkommen, da er erst kürzlich einen Anfall seiner nur eben überstandenen Krankheit gehabt hat und sich jetzt in der Genesung befindet.

— Es scheint noch nicht festzustehen, ob schon für die nächste Session eine neue Erste Kammer auf Grund des betreffenden Gesetzes von diesem Jahre gebildet, oder ob für diesmal noch dieselbe Erste Kammer einberufen wird, die in der vorigen Session tagte.

Magdeburg, 10. Sept. Die hiesige freie Gemeinde, wird dem „F. Z.“ geschrieben, hatte für sämtliche Kinder ihrer Mitglieder seit dem 4. Aug. d. J. die Ertheilung eines besondern Religions-Unterrichts durch die beiden Prediger im Gemeindehause angeordnet. Dieser Unterricht wurde in drei verschiedenen Klassen ertheilt, von denen die erstere diejenigen Kinder umfaßte, welche für die Confirmation zunächst vorbereitet wurden. So eben ist nun durch Befehl des hiesigen Polizeidirectoriums die sofortige Schließung der beiden andern Religionsklassen, in denen 210 Kinder unterrichtet wurden, verfügt, indem das Polizeidirectorium sagt, die freie Gemeinde habe nicht das Recht, eigenmächtig eine Privatschule zu errichten; denn Privatschule sei dies neue Unternehmen, da die öffentliche Schule den Religions-Unterricht ertheile. Es müsse daher die gesetzliche Concession für die Schule erst erworben werden.

Halle, 11. Sept. Zum 15. Septbr. wird vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts die mehrfach erwähnte Anklage gegen den Vorsteher der hiesigen Freien Gemeinde, G. A. Wislicenus, zur Verhandlung kommen. Derselbe ist angeklagt, in seiner vor einiger Zeit polizeilich unterdrückten, auf Lieferungen erschienenen Schrift: „Die

Bibel im Lichte“ etc. strafbare Aeußerungen über Gott und anerkannte Religions-Gesellschaften gethan zu haben.

Stettin, 12. Septbr. Wie die „St. Ztg.“ erfährt, dürfte die Zurückkunft unseres Uebungs-Geschwaders, der Fregatte „Gefion“ und Corvette „Amazone“, welche gegenwärtig vor Portsmouth liegen, noch Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats zu erwarten sein.

Königsberg, 10. Septbr. Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs sollen die Provinzialstände des Königreichs Preußen zu einem Provinzial-Landtage in Königsberg versammelt, und dieser am Sonntage, den 2. Octbr. d. J., in der bisher üblichen Weise eröffnet werden.

Dresden, 12. Sept. Heute Morgen 6 Uhr erfolgte der erste Spatenstich zu den Arbeiten der „Albertsbahn“ auf dem vor dem Tharander Schlage gelegenen Areale.

München, 9. Sept. Sicherm Vernehmen nach kommt das zur Ausstellung der deutschen Industriegegenstände für 1853 bestimmte Gebäude in den hiesigen botanischen Garten; außer dem Aufstellungsraume wird dasselbe noch zwei Galerien erhalten und, da ein großer Andrang namentlich aus Sachsen und vom Rheine her zu erwarten steht, so sind noch zwei weitere Hallen projectirt. Der bairische Industriepalast wird ganz aus Eisen und Glas erbaut, 760 Fuß lang, der Mittelbau (Transsept) 330 Fuß breit, jedes Seitenschiff 165 Fuß breit, die Höhe beträgt 84 Fuß. Im Juni nächsten Jahres, bis zu welcher Zeit man auch mit der neuen Maximiliansstraße fertig zu sein gedenkt, muß derselbe vollendet sein. Die jetzigen Wärmegebäude im botanischen Garten, an deren Stelle der Glaspalast kommt und dann stehen bleibt zur Verfügung, werden sofort abgebrochen und zur einstweiligen Unterbringung der dortigen Pflanzenwelt Provisorien geschaffen.

Karlsruhe, 9. Sept. In Betreff der Episkopatscheint nun eine Entscheidung bevorzustehen. Müde der ewigen stets erneuerten Ansprüche an Hoheitsrechte, die nun eben einmal der Regierung und nicht der Geistlichkeit zugehören, sollen nicht bloß alle neuen Ansprüche zurückgewiesen, sondern auch die im letzten Frühjahr in zu großer Nachsicht und Güte zu viel gewährten Vergünstigungen wieder aufgehoben werden.

Kassel, 7. Septbr. Unsere Polizei hält in Betreff der Brotpreise dasselbe Verfahren ein, wie es jetzt in Paris geübt wird. Während der Roggen nahe an 8 Thlr. für das Kasseler Viertel, gleich drei Berliner Scheffeln, kostet, sollen die Bäcker das Brot im Durchschnittspreise zu 6 Thlr. 22½ Sgr. backen. Sie sträuben sich zwar dagegen, allein die Polizei hält sie durch Strafandrohungen und ständige Aufsicht dazu an, wodurch nun der Uebelstand erzeugt wird, daß sie geringere Quantitäten backen und dadurch Mangel an Brot entsteht, so daß es schwer hält, den vollen Bedarf zu erhalten.

Darmstadt, 8. Septbr. Der Großherzog hat eine Cabinetsordre erlassen, nach welcher bei der Befehzung von Aemtern nicht nur über die politischen Handlungen der Bewerber berichtet, sondern auch deren politische Gesinnungen zum Gegenstande einer möglichst genauen Ermittlung gemacht werden sollen. Eine Ministerial-Verfügung giebt zugleich dem Hofgerichte auf, bei den halbfähigen Berichten über die Gerichtsaccessiten sich jener Gesinnungs-Inquisition zu befleißigen.

Weimar, 9. Sept. Nach heute beendigter Aufnahme der Zeichnungen für die hiesige Bank ergibt sich, nach der „Weim. Zeitg.“ eine Gesamtsumme von nahe an 7 Mill. Thalern als gezeichnet. Die Reduction wird daher voraussichtlich nicht unbedeutend sein.

Vom Oberrhein, 8. Sept., schreibt das „F. Z.“: Was man von vielen Seiten nicht erwartet, von andern aber befürchtet hatte, es ist dennoch geschehen: die katholischen Lehrer an den Volksschulen sind zur Abhaltung klösterlicher Uebungen, sogenannter geistlicher Exercitien, auf ihre eigenen Kosten für die ersten Tage des Monats October nach Mainz eingeladen worden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 11. Septbr. Die ungarischen Kroninsignien sind bei Orsova, wo sie vergraben lagen, aufgefunden worden. Sie waren in der Erde vergraben und alle Umstände lassen darauf schließen, daß dies von Kossuth selbst bei seinem Uebergange auf türkisches Gebiet geschehen ist. Die Krone des heil. Stephan sammt Kugel und Kreuz, ebenso Schwert und Scepter sind unversehrt; nur der Mantel, die Sandalen und die Urkunde haben durch Rässe gelitten. Für die Ueberführung dieser Kroninsignien auf den Kriegsdampfer „Albrecht“ unter angemessener Bedeckung ist durch den Militair- und Civil-Gouverneur, welcher sich persönlich nach Orsova begeben hatte, bereits Sorge getragen. Am 15. d. Mis. bringt der Kriegsdampfer „Albrecht“ die aufgefundenen Kroninsignien nach Ofen. Der Kaiser hat den allerfeierlichsten Empfang und Ausstellung derselben in der Schloßkapelle verordnet.

— Der Kaiser ist vor ein paar Tagen glücklich einer Gefahr entronnen, indem die Pferde des Hofwagens, worin er mit seinem jüngern Bruder von Schönbrunn nach der Residenz fuhr, in der Gegend von Rustendorf scheu geworden sind, aber noch gebändig werden konnten, worauf der Monarch und der Erzherzog sich eines eben passirenden Privatwagens zur Weiterfahrt bedienten.

— Der längst beabsichtigte Plan, der wiener Hochschule, welche bekanntlich die Aula seit mehren Jahren nicht mehr besitzt, ein geeignetes Universitätsgebäude anzuweisen, scheint nunmehr seiner Ausführung entgegenzugehen. Wie man hört, wird hiernach die kaiserliche Gewehrfabrik in der Alservorstadt zum Sitze der Universität bestimmt sein.

Bregenz, 9. Sept. Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Bregenz ist in Untersuchung gezogen worden, weil ein Werdarm die Entdeckung gemacht, daß sich in dem Garten jenes Mannes ein Beet vorfand, auf welchem der Name Kossuth in blühender Kresse eingesät worden war. Der in Anklagestand versetzte Eigenthümer des Gartens will sich die Sache nicht anders erklären können, als daß er einen Schweizer zum Gärtner gehabt und derselbe ihm diesen Strich gespielt haben müsse.

Mailand, 9. Septbr. Die neuerlichen Gnadenacte sind von der Bevölkerung mit Enthusiasmus aufgenommen worden.

F r a n k r e i c h.

Paris, 6. Sept. Heute hat die feierliche Enthüllung des Standbildes des Marschall Bugeaud in Périgueux stattgefunden. Die Armee war bei dieser Feierlichkeit durch sieben Generale vertreten.

— Dem General Changarnier sind Ehrenwaffen aus dem Ertrage einer im Jahre 1849 zu Poitiers und Amiens eröffneten Subscription zugesandt worden.

— Die durch den „Aegyptus“, der am 5. Septbr. in Marseille eingetroffen ist, überbrachten Depeschen melden im Wesentlichen, daß, in Voraussicht einer abschlägigen Antwort von Seite des Kaisers von Rußland, der Divan die Kriegsrüstungen mit vieler Energie fortsetze. Omer Pascha kam an der Donaulinie innerhalb vierundzwanzig Stunden ein Heer von 65,000 Mann mit 200 Kanonen zusammenziehen.

— Briefe aus Brussa vom 20. Aug. melden: Abd-el-Kader fühle sich noch immer sehr wohl in seinem jetzigen Aufenthalt. Seine ehemaligen Waffengefährten besuchen ihn häufig. Die Agbas Bouzid und Belkhir und mehrere andere seiner Landsleute gedenken sich in Brussa niederzulassen, wo die Lebensmittel wohlfeiler seien, als in Damaëkus. Der Emir beabsichtigt in der Nähe der Stadt einen großen Meierhof zu kaufen, um daselbst seine Araber anzusiedeln. Am 15. August hat der Emir ein schwungvolles Glückwunschsreiben an den Kaiser Napoleon gerichtet.

— Durch Beschluß des Finanzministers sind die Schatzscheine, die 3 bis 5 Monate laufen, auf 2½ Proz., die 6 bis

11 Monate laufen, auf 3, und die auf 1 Jahr laufen, auf 3½ Proz. gestellt worden.

Paris, 10. Sent. Das „Journal des Débats“ und die „Patrie“ glauben, daß es in keinem Falle zum Kriege kommen werde

— Die Intriguen der Sacerdotei und der frommen Väter vom heil. Orden Jesu erfreuen sich in den Departements eines guten Erfolgs. Die Stimme des Arrondissementraths von Grasse tönt soeben in frommer Einfalt zu den Stufen des Thrones und bittet um Gehör für einen humanen Zweck: Man soll in den armen Gemeinden Frankreichs, welche einen Schullehrer nicht bezahlen können, dem Pfarrer den Unterricht vertrauen. Es klingt so gläubig und himmelsrein, was diese Männer aus Grasse verlangen, daß man eben erfahren muß, wie sehr sich die frommen Väter Jesu bemüht haben, das Verlangen zu unterstützen. Denn vom Unterricht in der „armen Gemeinde“ ist nur ein kurzer Schritt zum Unterricht in der „reichen Gemeinde“ und binnen kurzem würden die gottesfürchtigen Jesuiten Meister des Primär-Unterrichts sein. Dagegen vernehmen wir, daß in den heiligen Kreisen dieser Priester großes Aergerniß über die Gottlosigkeit der Pariser herrscht. Sie kommen, leben, heirathen und sterben ohne Geistlichen, trotzdem ihnen die Kirche den Theatern ähnlich hergerichtet und das Gebet amüfiant gemacht wird. Ein Prediger beklagte sich von der Kanzel herab, daß er keine Männer das Wort Gottes vernehmen sehe; und in der That waren in der Kirche außer den 500 Weibern kaum zehn Männer zu sehen. Dieses Verhältniß ist in Paris durchgehends anzunehmen, und es ist begreiflich, daß dieser „höllische Sündenpfuhl“ in den Augen unsers frommen Alerus keine Gnade findet.

Paris, 11. Sept. Das heutige „Pays“ bringt einen scharfen Artikel gegen die Türkei. Wenn Rußland die Modificationen verwerfe, so werde ein neuer Versuch bei der Pforte gemacht werden; bestehe die Türkei aber auf ihrer Forderung, so werde Europa die Ereignisse beobachten und abwarten. Die westlichen Mächte werden keine Eroberung durch Rußland dulden, Europa werde vielmehr im Interesse des Friedens sein schiedsrichterliches Amt zu wahren wissen. Der Zinsfuß für die Schatzscheine ist erhöht worden.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend 6 Uhr mittelst Specialtrain von Dieppe in St. Cloud eingetroffen; sie verließen Dieppe Mittags 2 Uhr in Begleitung der Minister Foult und Graf Persigny. Das hohe Paar befand sich im erwünschtesten Wohlfsein. Noch zwei Tage vor seiner Abreise ordnete der Kaiser eine Reihe von Arbeiten zur Ausbesserung des Hafens von Dieppe an, deren Ausföhrung einen Kostenaufwand von 2,200,000 Fr. erheischt.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 10. Sept. Die Times bringt wieder einen geharnischten Artikel gegen die jedenfalls sehr zahlreiche Partei, „welcher die geringste Veranlassung genügend scheint, um die Ergreifung von Feindseligkeiten gegen Rußland zu rechtfertigen.“

— England und Spanien können gegenwärtig leicht in dasselbe Verhältniß kommen wie Rußland und die Türkei. Es handelt sich hier zwar nicht sowohl um heilige Gräber als um heilige Erde, die den in Spanien gestorbenen Engländern vorenthalten wird, nebst allen Ceremonien, womit man sonst Todten die letzte Ehre zu erzeigen glaubt. Die Engländer, die sich's oft sauer werden ließen, Spanien zu retten, müssen sich nun dort begraben lassen wie Hunde, sagen die Zeitungen.

— Das beinahe ausschließliche Brennmaterial Englands, die Steinkohle, ist seit vier Monaten um beinahe 70 pCt. im Preise gestiegen. Auf der Themse, vom Bord des Kohlenschiffes gekauft, kostet sie jetzt 25 Sch. per Tonne.

London, 11. Sept. Die „Times“ meldet: Oesterreich beantrage, daß besondere Unterhandlungen in Petersburg über die streitigen Punkte in der orientalischen Angelegenheit zwischen dem Grafen Nesselrode und einem türkischen Abgesandten geführt werden mögen, und hofft, daß dieser Antrag angenommen würde.

Aus Dublin meldet der Telegraph, daß das günstigste Erntewetter fortdauert. Der Weizenmarkt war gestern sehr still; nur nothgedrungene Käufer stellten sich ein, obgleich der Quarter 1 Sch. wohlfeiler war, als vorige Woche.

R u s s l a n d.

Kalisch, 7. Sept. Im Königreich Polen herrscht große Stille, aber an der moldauischen Grenze haben die Truppenconcentrationen nicht aufgehört. Diese Truppenaufstellungen müssen schon deshalb geschehen, weil Gleiches fortwährend von der Türkei geschieht und das türkische Heer an der Donau an numerischer Stärke das russische Invasionsheer bereits überbietet. Indessen mögen die Sachen stehen wie sie wollen, an einen Krieg glaubt man jetzt nicht mehr, denn solchen kann die Türkei unmöglich wagen, nachdem sie nach der gegenwärtigen politischen Sachlage keine Bundesgenossen haben kann.

Aus Warschau meldet man vom 11. Septbr., daß dort bössartige Fieber und Ruhr unter der Civilbevölkerung wie unter dem Militär grassiren und große Verwüstungen anrichten. (Ist vielleicht der Ausdruck „Ruhr“ nur ein Euphemismus für Cholera?) Alle Lebensmittel seien außerdem im Preise sehr gestiegen — wohl in Folge der Armeelieferungen — und das Glend in den niederen Volksklassen sehr groß. Freilich merke man das in der polnischen Hauptstadt weniger, als an andern Orten, weil die Polizei streng darüber wacht, daß die Noth nicht öffentlich zur Schau getragen werde, weshalb denn auch Bettler, wie das Lumpengesindel, ohne weiteres aus der Stadt entfernt werden.

— Im vorigen Jahre schenkte der König von Preußen der warschauer evangelischen Gemeinde durch den Superintendenten und Ober-Consistorialrath Pastor Ludwig eine Prachtbibel. Gegenwärtig hat der König auch die reformirte Gemeinde mit einer Prachtbibel beschenkt, die die Aufschrift trägt: Friedrich Wilhelm, der warschauer evangelisch-reformirten Kirche im Juli 1853. Die kostbaren Steine, welche das Sinnbild Christi umgeben, stellen Glaube, Liebe, Hoffnung dar.

Eine Correspondenz aus Tiflis vom 15. Aug. meldet, daß ein mörderisches Gefecht stattgefunden hatte zwischen der ersten Brigade der vierten Division der Kaukasus-Armee, welche ihren Operations-Mittelpunkt zu Stavropol hat, und einem Corps Bergbewohner, welches ein Verwandter Schamil's, der selbst die Offensive ergreifen zu wollen scheint, befehligte. Dem Vernehmen nach kamen auf beiden Seiten bedeutende Verluste vor.

S c h w e i z.

Bern, 9. Septbr. Heute standen vor den hiesigen Assisen zwei Brüder von 11 und 13 Jahren, welche auf den Rath ihres blutarmeren Vaters ein Bauernhaus angezündet haben, um durch diese That ins Zuchthaus zu kommen und auf diese Weise wenigstens Brot, Kleidung und Obdach zu erhalten!

Bern, 10. Sept. Die Assisen in Vulle haben von den 11 der Theilnahme am Freiburger Aufstand vom 22. April Angeklagten neun für nichtschuldig und zwei für schuldig erklärt, und letztere wurden dann zu zwei und vier Jahren Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt.

Von der Nar. Die Freisprechung der italienischen Flüchtlinge Clementi und Cassola durch das eidgenössische Schwurgericht in Chur ist bereits gemeldet worden. Der Wahrspruch der Geschwornen wird sehr verschieden beurtheilt; auch der Bundesrath scheint in seinen Ansichten mit demselben nicht übereinzustimmen. Er hat bereits auf Grund der gepflogenen Untersuchung die Ausweisung jener Herren aus dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft verfügt.

I t a l i e n.

Genua, 9. Sept. Bei Sarzana wurden Flüchtlinge von der Polizei gehindert, die östliche Grenze Piemonts zu überschreiten.

T ü r k e i.

Von der unteren Donau wird dem „Satellit“ unterm 30. August geschrieben: Das Lüders'sche Armeecorps, welches noch nicht die Grenze Rußlands überschritten hatte, hat sich in Bewegung gesetzt. Vorgestern ist ein Regiment und gestern sind zwei Regimenter in Braila angekommen, und neue Truppen werden erwartet. Wir sehen wichtigen Ereignissen entgegen. Nachschrift. So eben erhalte ich Nachrichten aus dem Feldlager der Türken. Die Truppen

sind siegestrunken und sie leben wie im Paradiese.“ An einer anderen Stelle desselben Blattes heißt es: „Dmer Pascha ist in einer sehr unangenehmen Lage. Seine Reservetruppen, lauter altgediente Leute, sind außergeröhlich kriegerisch. Sie haben ihrem Feldherrn erklärt, sie seien fest entschlossen, sich mit den Russen zu messen und nicht wie im Jahre 1849 umsonst ihre Arbeiten verlassen zu haben. Dmer Pascha ist durch diese Stimmung in Verlegenheit gesetzt. Auf der einen Seite kann er die Begeisterung seiner Truppen nicht herabstimmen, und auf der anderen fürchtet er, daß diese Begeisterung in Zügellosigkeit ausartet und die Combinationen der Diplomatie zerstört. Auch Reschid Pascha's Stellung in Konstantinopel ist nicht beneidenswerth. Vor seinem Palast sind täglich 100 bis 150 Personen versammelt, die den Krieg als einziges Mittel für das Wohl der Türkei verlangen.“

Galacz, 2. Septbr. Rußland soll neuerdings die Forderung gestellt haben, die Türkei müsse sich ausdrücklich verpflichten, die beiden Hospodare nach Abschluß der jetzigen Differenz nicht weiter zur Verantwortung zu ziehen und sie auf ihrem jetzigen Posten zu belassen. In Bezug auf Serbien scheint zwischen der Pforte und dem General Gortschakoff ein lebhafter Depeschenwechsel in letzter Zeit stattgefunden zu haben.

Konstantinopel, 1. Sept. Vorgestern war große Revue der ägyptischen Truppen. Der Sultan, die Minister und die hohen Würdenträger der Pforte waren anwesend. Die fremden Gesandten sind nicht geladen worden. Herr de la Cour wohnte der Revue bloß als Neugieriger bei. Der Tag dieser Revue war übrigens derselbe, an dem Sultan Mahmud im Jahre 1834 die ihm gegen Aegypten zu Hülfe eilenden russischen Truppen die Revue passiren ließ! Das gab den Türken Anlaß zu treffenden Bemerkungen, wie z. B.: „Es ist nun zwanzig Jahre her, daß Sultan Mahmud die Truppen eines Feindes, der schon damals die Hoffnung hegen mußte, das Reich zu theilen, die Revue passiren ließ! Abdul Medschid aber sah heute die Truppen, die aus dem früher abtrünnigen Aegypten ihm gegen den Erbfeind des Reiches zu Hülfe gekommen sind. Nun gilt es, Vaterland, Religion und Thron zu verteidigen!“ Die Haltung der ägyptischen Truppen verdient übrigens eine musterhafte genannt zu werden, und der ihnen durch die Einwohner Stambul's bereite Empfang war im echten Sinn des Wortes ein enthusiastischer.

— Die Ankunft des russischen ersten Dragomans vermittelst einer russischen Dampfflotte von Odessa am 25. v. M. erregt hier Aufsehen. Nachdem derselbe noch am selben Tage mehren türkischen Ministern Besuche abgestattet, sprengte er eiligst zu Pferde daher nach Bujukdere. Man will bemerkt haben, daß seitdem Vorbereitungen in der russischen Kanzlei und Post getroffen worden, welche das Zerreißen dieses letzten friedlichen Fadens andeuten. Des folgenden Tages war großes Ministerconseil bei der hohen Pforte unter dem Vorstehe des Großvezirs.

V e r m i s c h t e s.

In London gibt es eine Gesellschaft von Leuten, welche den Genuß des Fleisches verdammen. Kürzlich hielten sie ein Festessen, wobei jede Art von Fleisch auf das Strengste ausgeschlossen war. Der Saal war mit Quirlanden von frischem Laube geschmückt, welche Sprüche aus der Bibel und Citate aus den Werken Cuvier's rahmartig umgaben. Die Büsten Milton's und Shakespeare's figurirten ebenfalls in der Decoration des Saales und unter denselben las man Stellen aus diesen Dichtern, welche die Enthaltbarkeit von Fleisch empfehlen. Man trank die Gesundheit der Königin Victoria in reinem Wasser (da man wahrscheinlich den vegetabilischen Weinstock für ein Thier hielt) und mehrere Mitglieder hielten Reden zu Gunsten der ausschließlich vegetabilischen Nahrung, indem sie unter Anderm nachzuweisen suchten, daß der Fleischgenuß die Blattern, manche Lungenleiden u. s. w. herbeiführt habe und noch herbeiführe, und ob er gleich von den Aerzten empfohlen werde, so wisse man doch, daß diese nicht immer Recht hätten und keineswegs unfehlbar seien. Ein Herr Beck aus Boston behauptete sogar, daß der wahre nationale Wohlstand und die Glückseligkeit der Menschen nur erst mit der völligen Verbannung der Fleischkost beginnen werde, und Herr Ward aus Cambridge bemerkte in morali-

scher Beziehung, daß Grausamkeit, Egoismus und andere böse Leidenschaften mit der Vermeidung der Fleischspeisen verschwinden würden.

Die an M. Patrick Purdy Hull wiederverheirathete Lola Montez hat durch dieses neue Lebensexperiment an ihrem excentrischen Wesen nichts eingebüßt. Bei ihrem zweiten Auftreten zu Sacramento stürten sie einige Lachausbrüche und sie lief von der Bühne; ihre Entschuldigung Tags darauf ward indeß vom Publikum beifällig aufgenommen. Das Journal von Californien bemerkte bei seinem Berichte über diese Scene, daß jene Personen, die ihr Beifall gespendet, Freibillets erhalten hätten. Lola fand sich dadurch auf's höchste insultirt und richtete an den Herausgeber folgenden Brief, den ein californisches Blatt mittheilt: „Mein Herr — der mich betreffende „außerordentliche“ Artikel, welcher in Ihrem heutigen Blatte erschienen ist, fordert eine „außerordentliche“ Antwort. Ich bediene mich des Wortes „außerordentlich“, weil ich erstaunt bin, daß ein achtbarer Redacteur in einer so unverschämten Weise lügen und wie Sie sich gegen die Galanterie und Höflichkeit vergehen kann. Ich bin eine Frau, mache aber nicht auf die Rechte einer Frau Anspruch, denn ich kann mir das Recht beilegen, selbst allen Dummköpfen eine Züchtigung zu geben. Nach einer so groben Beleidigung müssen Sie einen Unterrock anziehen. Ich habe deren einige bei mir, die ich Ihnen für diese Gelegenheit anbiete. Wir müssen uns Beide schlagen; ich lasse Ihnen die Wahl der Waffen, denn ich bin sehr großmüthig. Sie können wählen zwischen Pistolen oder zwei Willen; die eine wird vergiftet sein und die Chancen sind daher gleich. Ich bitte Sie, sobald als möglich die Sache durch Ihre Zeugen arrangiren zu lassen, denn meine Zeit ist so kostbar, wie die Ihrige.“

María de Landsfeldt Hull, Lola Montez.“

Eine im Gefängnisse zu Birmingham gegen das ganze Aufsichtspersonal eröffnete Untersuchung (in Folge einer Waffensendepatation der Einwohner an Lord Palmerston) hat bereits zu schrecklichen Resultaten geführt, die beinahe eben so schlimm sind, wie die vor Jahren in Bedlam. Zwei Fälle, welche beweisen, daß der Director, Lieutenant Austen, Särge für Leute, denen er den Tod geschworen, machen ließ und sie hernach auch mit Hülfe seiner Wärter hineinlieferte, lassen auf die Dualität der andern zur Sprache gekommenen schließen. Ein Mann von 62 Jahren, in seiner Zelle krank und hilflos liegend, nachdem er an der Treitmühle umgefallen war, zog an der Klingel, die zu dem Zwecke angebracht ist, daß die Gefangenen in Fällen der Noth davon Gebrauch machen sollen. Ein Wärter öffnete und drohte ihm bloß, daß, wenn er wieder klingele, er mit Händen und Füßen an die Wand geschlossen werden würde. Der Director kam auch, schimpfte ihn und befahl ihm, aufzustehen, was seine Schwäche unmöglich machte. Der Director suchte ihn dann am Halstuche in die Höhe zu reißen, welches aber riß. Dann verließ er ihn mit der Drohung, daß er, wenn er wieder schelle, gepeitscht werden würde. In Folge dessen suchte sich der alte Mann im Gefängnisse zu erhängen, doch sein Halstuch hielt nicht aus. Den folgenden Morgen brachte man ihm statt des Arztes einen Eimer Wasser mit dem Befehle, seine Zelle zu scheuern. Durch den Geistlichen von dieser Arbeit in ein Bett gebracht, blieb er darin liegen, ohne daß ihm ein Gefäß in seiner Krankheit (Diarrhöe) bewilligt ward. Der Gefängnisarzt, beschuldigt, daß er immer bloß in die Zellen hineinfrage, ohne jemals auf eine Antwort zu warten, entschuldigte sich damit, daß er der Gefangenen wegen nicht seine „ordentlichen“ Patienten versäumen dürfe, wenn er „auskommen“ wolle. Ein anderer Gefangener, den man durch Entziehung von Nahrung und ohne Zulassung eines Arztes hatte sterben lassen, kam durch die Blasphemie der Todtenbeschauer zu der Ehre, durch die „Heimsuchung Gottes“ gestorben zu sein.

Der Stör- und Hausenfang an den Fischwehren auf dem Uralfluß findet Ende August und im September statt, zu welcher Zeit er am ergiebigsten ist. Auf einem kleinen Flachbode begeben sich die Taucher zu der Wehr, wo sie am Ufer beilegen. Diese Fischwehren sind errichtet, um das Vordringen der Fische aus dem Kaspiischen See höher als Uralst

zu verhindern. Der Taucher — die meisten sind Kosaken — trägt gewöhnlich eine weite blaue Hose und eine eng anschließende Jacke oder ein einfaches Hemd. Die einzige Vorsichtsmaßregel, die er trifft, ist, daß er sich ins Ohr ein Stück Baumwolle steckt, darauf faßt er mit der rechten den eisernen Halbharpun und taucht geräuschlos ins Wasser. Er schwimmt nun langsam im Wasser umher; der weniger Geübte hält sich mit der Linken an den Pfählen der Wehr. Sobald er einen Fisch sieht, stößt er diesem den scharfen Haken in den Leib, wobei er zugleich aufzutauchen strebt. Ist freilich muß er, um Luft zu schöpfen, unverrichteter Sache auftauchen und nun von seinen Kameraden sich abwechseln lassen. Die kleineren Fische von einer Arschin Länge zieht ein auch wenig geschickter Taucher sicher genug heraus; oft aber zieht ein größerer Fisch den Taucher zum Grunde und die Hilfe seiner Kameraden wird nothwendig. Die Abendstunden und die Zeit kurz vor Sonnenaufgang scheinen die geeignetsten für den Fischfang. In der Nacht, die hier sehr rasch eintritt, besetzen die Taucher den Fluß mit Flachbarken, auf denen Roste zur Unterhaltung von Feuer eingerichtet sind. Das lockt bekanntlich selbst die größern Fische heran, und der Taucher ist jetzt meist glücklicher, obgleich er der Dunkelheit wegen größerer Gefahr ausgesetzt wird. Nachdem der Fisch gefangen, beginnt seine Zerlegung, die höchstens etwa zehn Minuten währt. Zuerst wird der Leib des Fisches ausgeschnitten und der Rogen herausgenommen, den man nun so gleich mit Salzwasser übergießt, darauf in ein Sieb schüttet, wo das Wasser abläuft und der Rogen nun gereinigt als frischer Kaviar sogleich genossen werden kann. Die Bereitung des Kaviar unterliegt einigen Modificirungen; die allgemeinste ist aber das Verfahren mit der Salzlake, in der der Kaviar bald längere, bald kürzere Zeit mit dünnen Holzstöcken gerührt wird. Dann wird das Gebröse gelöst und die Blase herausgenommen, die, von den aufliegenden Häutchen gereinigt, zum Trocknen fertig ist. Darauf wird die Chorda dorsualis herausgezogen, was durch zwei Einschnitte erzielt wird. Diese verfällt nun einer sorgfältigen Behandlung. Ihre Häute werden abgestreift, sie wird mehrmals abgewaschen und eine in ihr enthaltene gräuliche Substanz herausgequetscht. Zuletzt theilen sie dem Fisch die Kiemen und den Unterkiefer und geben ihm durch eingeschobene Holzstäbe eine flache Form, so daß er in der Art ausgespannt erscheint, wie die Stöben alle ihre Seefische zum Räuchern zubereiten. Ein Stör von anderthalb Arschin giebt im Durchschnitt einen Spann und mehr Kaviar. Im Allgemeinen sind die Störe im Ural reichhaltiger an Rogen als die in der Wolga.

Eine neue Riesen-Schlingpflanze (Wislaria Consequana) hat sich aus China in England eingebürgert und wird auf dem Landsitze des Grafen v. Lindsay zu Uffington House gezogen. Die Blätter des Gewächses bedecken ein ganzes zweistöckiges Haus bis zum Schornsteine, welchen die obersten Spitzen umranken; die Zweige der Pflanze klastern nicht weniger als 110 Fuß weit aus einander; Tausende von hellblauen Blüten, deren jede 10—12 Zoll lang ist, hängen in traubenartigen Büscheln zwischen den saftgrünen Blättern hervor und gewähren den reizendsten Anblick.

Die englischen Parlaments-Mitglieder müssen einen sehr elastischen Tritt haben. Im innern Parlamentshause in London hat man Fußböden von Guttapercha und Kork gelegt, die sich durch ihre Dauer, Reinlichkeit und Weichheit auszeichnen. Die Bereitung ist, daß geraspelter Kork mit erweichter Guttapercha zu einer Masse geknetet und diese dann zu Tafeln ausgewalzt wird.

Der „United States Economist“ hat für die Getreidenoth diesseit des Oceans folgenden Trost: „Wenn die Korn-Ernte Europa's den Berichten zu Folge wirklich fehlte, so bedarf dieser Welttheil von uns 2,812,788 Bushel Weizen und 28,000,000 Str. Mehl, oder in runder Summe 30,000,000 Bushel Weizen. Dieses Bedürfnis kann sicher durch Amerika allein, vermöge der jetzt bestehenden Transportmittel, vermöge des Ausfalls unserer Ernte und vermöge des niedern Standes der Fruchtpreise, befriedigt werden.“